Zeitschrift: Infos & Akzente

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 9 (2002)

Heft: 1

Artikel: Umsetzung von neuen Erkenntnissen in den Unterricht : Konzeption und Entwicklung von Lehrmitteln am Beispiel von Envol

Autor: Pape Racine, Christine le

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umsetzung von neuen Erkenntnissen in den Unterricht

Konzeption und Entwicklung von Lehrmitteln am Beispiel von Envol

Envol ist ein in verschiedenen Kantonen der Nordostschweiz obligatorisches Französisch-Lehrmittel für die Volksschule und ein gutes Beispiel für die Illustrierung und Realisierung von Trends zu Beginn des neuen Jahrtausends. Im Folgenden werden die wichtigsten Merkmale des Konzepts beschrieben. Ausserdem wird gezeigt, wie versucht wurde, die Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen in *Envol* umzusetzen.

Von Christine Le Pape Racine

Konzeptionelle Merkmale von *Envol*

Das Hauptmerkmal des Lehrwerks *Envol* ist seine Zweiteilung an der Oberstufe: Es umfasst einerseits von der 5. bis zur 9. Klasse jährlich ein neues Buchset (neben einem traditionellen Buch und Schülerarbeitsheft enthält es diverse Zusatzmaterialien wie z.B. CD, Video, Trainer). Andererseits besteht für die Oberstufe ein Angebot an acht Modulen jährlich, die obligatorischer Bestandteil des Lehrwerks sind. Am Ende der 6. Klasse werden ebenfalls zwei Module angeboten. Unter Modulen versteht man in diesem Fall einzelne Lesehefte im Umfang von 16 Seiten. Die Module nehmen jeweils die Themen der entsprechenden *unités* im Buch auf und erweitern sie in diversen Lesetexten auf drei Niveaus. Die Module können auch lehrmittelunabhängig eingesetzt werden. Sie enthalten aber im 7. Schuljahr eine Strategienaufbaureihe und eine Anleitung zu Reflexionen über das Sprachenlernen (Metakognition), was die Einhaltung einer gewissen Reihenfolge sinnvoll erscheinen lässt. Die Module fördern alle vier kommunikativen Grundfertigkeiten, weil sie für das Bearbeiten von Inhalten wichtig sind. Grosses Gewicht wird auf die Lesekompetenz (sinnentnehmendes Lesen) besonders von Sachtexten gelegt. Die Module bereiten auf diese Weise indirekt auf einen immersivenUnterricht vor. Die Module enthalten keine explizite Grammatik.

Im Konzept wurden u.a. einige Resultate des in der Schweiz einzigartigen Langzeitforschungsprojekts (NFP 33) «Französisch-Deutsch, zweisprachiges Lernen auf der Sekundarstufe 1» aufgenommen, in welchem verschiedene Entwicklungsprozesse im Erwerb einer Fremdsprache dokumentiert und Leistungen in den vier kommunikativen Kompetenzen sowie Einstellungen und Haltungen der Schüler/innen evaluiert worden waren (Stern et al.,1999).

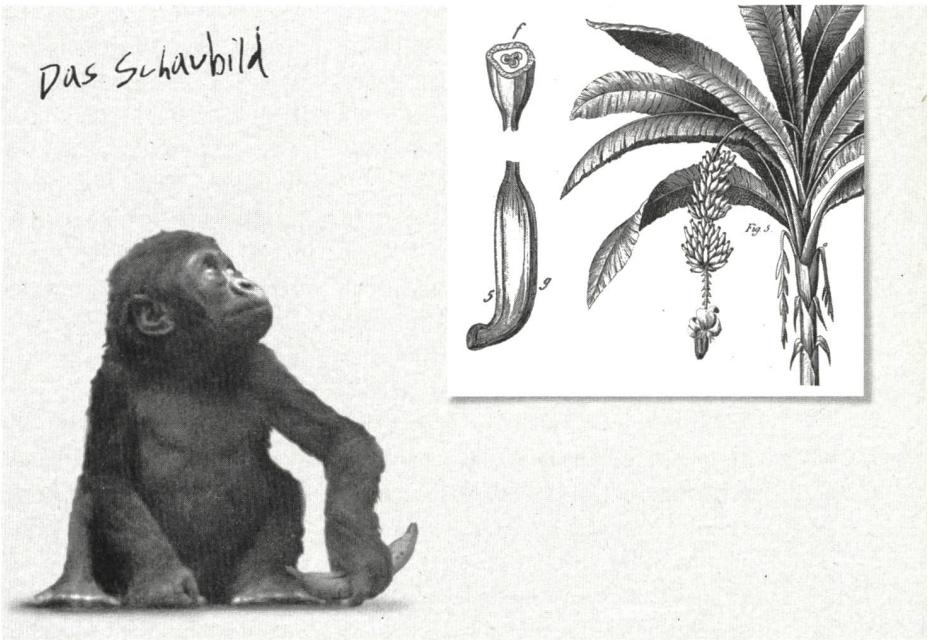
Folgende Prinzipien liegen dem Inhalt (Buch und Module) zugrunde:

- Inhaltsorientierung: Reicher Input aus Wissens- und Lebensgebieten mit vielen Informationen, die das Weltwissen erweitern und die Selbstkompetenz fördern. Dabei wurden ethische Prinzipien und Werthaltungen hinterfragt im Bewusstsein, dass diese in Lehrmitteln für die Lernenden nicht immer durchschaubar transportiert werden. Der Aufbau des Wortschatzes wird prioritär behandelt.
- Lernerzentrierung: Lernzielorientierung, Förderung der Autonomie durch Angabe aller Lösungen und Möglichkeiten zur Lernzielkontrolle sowie zur Selbstevaluation, gezielter Aufbau von Lernstrategien, Reflexion über das eigene Lernverhalten im Journal, Binnendifferenzierung, Angebot mit Wahlmöglichkeit.
- Lehr- und Lernverfahren: Methodenvielfalt, Förderung der kommunikativen Kompetenzen, Lautschulung, funktionale, systematische Grammatik mit Fehlerkultur.
- Präsentation des Buches: Attraktiv und abwechslungsreich in der Gestaltung, benutzerfreundlich.

Die Einführung «Der moderne Fremdsprachenunterricht» von Prof. J. Wüest (2001) gibt für Interessierte einen gut lesbaren und weiterführenden Überblick über *Envol* und dessen wissenschaftlichen Hintergründe.

Wissenschaftliche Grundlagen des Konzepts

Die Arbeit am Konzept von *Envol* hat 1996 begonnen und wurde unter der Leitung von Prof. J. Wüest, Universität Zürich, sowie vom späteren Autorenteam der 5., 6. und 7. Klasse vorgenommen.



Zehn Personen, Primar- und Oberstufenlehrkräfte, einige amtierend, mit verschiedenen Zusatzausbildungen und Spezialkenntnissen, sowie eine Mittelschullehrerin und ein Linguist haben ihr Wissen und ihre Erfahrungen zusammengetragen, um das Konzept zu erarbeiten. Bei Bedarf wurden zusätzlich Spezialisten und Spezialistinnen beigezogen. Obwohl die zur Verfügung stehenden Ressourcen optimal ausgeschöpft wurden, war es aus Komplexitätsgründen ein Ding der Unmöglichkeit – wie bei anderen Lehrmittel auch –, alles damals verfügbare Spezialwissen ins Konzept einzubeziehen.

Wenn das Lehrmittel 2002 fertig erstellt sein wird, wird sich die Fremdsprachenlandschaft (Gesamtsprachenkonzept der EDK Schweiz, europäische Forderung nach Mehrsprachigkeit für alle, neue Ausbildungskonzepte in den pädagogischen Fachhochschulen, vermehrtes Greifen integrativer Ansätze usw.) im Vergleich zum Stand vor sechs Jahren zudem ziemlich stark verändert haben. Eine allfällige Analyse und Evaluation des Gesamtwerkes, in welchem für das 8. und 9. Schuljahr zwei weitere Autorinnen mitgewirkt haben, die nicht bei der Konzeptarbeit dabei waren, wird zeigen, in welchen Bereichen vom heutigen Standpunkt aus Verbesserungsmöglichkeiten liegen.

In den folgenden Kapiteln wird aufgezeigt, welche Gedanken beim Konzept leitend waren. Dabei wird jeweils die wissenschaftliche Quelle beschrieben und die Auswirkungen auf *Envol*.

Einbezug von Erkenntnissen der Lernpsychologie

Nachdem im Fremdspachenbereich in den 60er- und 70er-Jahren die Lehrenden und die Lehrverfahren im Vordergrund standen, verlagerte sich der Forschungsschwerpunkt auf die Lernerseite. Auf der Grundlage des konstruktivistischen Denkmodells (Wendt, 1996) und der Erkenntnisse aus der Gehirnforschung (Götze, 1994) erlangten nun individuelle Variabeln der Lernenden ein viel grösseres Gewicht.

So wurden in *Envol* u.a. die Kenntnisse über Lerntypen und die Motivation (Stern, 1999) einbezogen mit dem Resultat der dem jeweiligen Alter entsprechenden Methodenvielfalt. Um den einzelnen Lernenden gerecht zu werden, erhalten sie einerseits eine explizite Einführung in verschiedene Lernstrategien und Lerntechniken und andererseits wird ihnen ein Angebot auf drei Niveaus gemacht. Für die Lernenden zugängliche Lösungen erleichtern ihnen das autonome Arbeiten. Die Realisierung der Binnendifferenzierung ist Neuland und war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Sprachenerwerbsforschung

Da alles Wissen im Gehirn verknüpft ist, kann der Erwerb von weiteren Sprachen nicht von der Erstsprache abgekoppelt werden. Das gesamte sprachliche Wissen steht in einem Zusammenhang. Auch die Annahme von zwei verschiedenen Lernsystemen, dem natürlichen Sprachenerwerb (Erwerb der Erstsprache und Erwerb der Sprache in einem zweitsprachlichen Umfeld – *acquisition*) und dem gesteuerten, schulischen Lernen – *apprentissage* – wird je länger je mehr bezweifelt (Le Pape, 2000). Die Tendenz in der Sprachenerwerbsforschung geht in Richtung nur eines Lernsystems, das mittels Unterricht nicht beliebig gesteuert werden kann. So gewinnen Forschungsresultate zum Erstspracherwerb an Bedeutung und werden von Zweitspracherwerbsforschenden vermehrt zur Kenntnis genommen. Ebenso werden Verbindungen untersucht beim Erwerb mehrerer Fremdsprachen, was sich in der Entwicklung einer Tertiärsprachendidaktik niederschlägt (Neuner, Hufeisen, 2001).

In *Envol* fällt aus diesem Grund das Dogma der Einsprachigkeit, vor allem im Anfängerunterricht. Der natürliche Zweitsprachenerwerb ist vor allem gekennzeichnet durch einen viel komplexeren, umfangreicheren, nicht vereinfachten sprachlichen Input. Aus diesem reichen Input selektionieren die Lernenden die ihnen im Moment dienlichen sprachlichen Mittel und bauen allmählich die Sprache auf. In den bisherigen Lehrmitteln ging man von einzelnen Elementen aus, die in einer extrem vereinfachten Sprache zur Verfügung standen. Die Lernenden hatten keine andere Wahl als dem Lehrmittel genau zu fol-

gen. *Envol* durchbricht diese Vorgehensweise, indem von Anfang an verschiedene Textsorten angeboten werden, die eine komplexere Sprache aufweisen und so der natürlichen Erwerbssituation entgegenkommen.

Linguistik

Gerade innerhalb der Linguistik haben sich in den letzten Jahrzehnten Teildisziplinen etabliert, die die Bezugsquellen für Lehrmittelautor/innen in hohem Masse angereichert haben. Um nur einige relevante Teilgebiete der angewandten Linguistik zu benennen: Pragmatik, Lexik, Morphologie, Syntax, Textlinguistik und Stilistik, Kontrastive Linguistik, Phonetik, Medienkommunikation, fachsprachliche Kommunikation, Soziolinguistik, interkulturelle Kommunikation, Psycholinguistik, usw. Es versteht sich von selbst, dass die in diesen Bereichen erzielten Errungenschaften nicht spurlos an Sprachlehrmitteln vorübergehen, vor allem nicht an Erstsprachlehrmitteln. Aber auch Zweitsprachlehrmittel müssen Erkenntnisse der Linguistik künftig vermehrt integrieren.

In *Envol* fliessen implizit speziell Erkenntnisse aus der Pragmatik (das Funktionieren von Kommunikationsprozessen, Sprechakttheorie) und der Textlinguistik ein. Viele bisherige Fremdsprachenlehrmittel beschränkten sich vor allem im Anfängerunterricht auf die Ebene der Syntax. Kommunikativer Unterricht bevorzugt Dialoge als Textsorte.

In *Envol* werden bewusst von Anfang an verschiedene Textsorten eingesetzt. Textlinguistische Kenntnisse, Wissen über die Konstruktion und Merkmale von Texten, werden aber weder im Kommentar noch im Schülerbuch eingeführt, sondern vom Erstsprachunterricht her vorausgesetzt.

Lehrwerk-, Lehrmittelforschung im Fremdsprachenbereich

Forderungen an die Qualität von Lehrmitteln wurden von verschiedener Seite aufgestellt, z.B haben in der Schweiz bereits 1992 in Luzern im Rahmen einer Tagung der Arbeitsgruppe für Fremdsprachen der NW-EDK (Racine, 1995) Lehrwerkautor/innen, Lehrwerkberater/innen, Mitglieder von Langue-2-Kommissionen, Didaktiker und Didaktikerinnen folgende Anforderungen an Lehrmittel formuliert, die von *Envol* zehn Jahre später weitgehend erfüllt worden sind:

Künftige Lehr- und Lernmaterialien sollen:

- offen, veränderbar, aktualisierbar, modular sein, keine Jahrhundertwerke
- professionell hergestellt werden (unter Beizug von Psychologen, Soziologen, Werbeleuten, Pädagogen, Künstlern)
- in langfristiger und kontinuierlicher Zusammenarbeit entstehen
- dem Methodenpluralismus Rechnung tragen
- Autonomie der Lernenden ermöglichen
- sich an der Sprachrealität orientieren
- an ihrem Impulsreichtum gemessen werden
- gemeinsamen Herstellungskonzepten entsprechen
- (Binnen-)Differenzierung und Integration ermöglichen (Erstsprache – Zweitsprache, Heterogenität der Klassen)
- der Evaluation, die unterrichtsleitend ist, besonderes Augenmerk schenken
- stufenübergreifende Unterrichtskonzepte stiften/ermöglichen
- in regionaler und nationaler Zusammenarbeit entstehen
- ästhetisch und weltanschaulich bewusst sein
- neue Lehr- und Lernformen (Austausch, Immersion, Interdisziplinarität, Computer) integrieren
- von den Lehrenden frei gewählt werden können

1995 formuliert C. Nodari «Perspektiven einer neuen Lehrwerkkultur»; die Zeitschrift für Sprachunterricht und Sprachenlernen *Babylonia* (N3/2000) widmet den Lehrwerken im Fremdsprachenunterricht eine Nummer. Forderungen an Lehrmittel werden in der Zukunftsperspektive aufgestellt, empirische Lehrmittel- oder Lehrwerkfoschung hingegen analysiert bereits bestehende Lehrwerke und ihre Wirkung. Gerade dieses Forschungsgebiet wird künftig noch zu entwickeln sein.

Eine umfangreiche empirische Forschungsarbeit haben J.-P. Bronckart, M. Marschall und I. Plazaola Giger, Universität Genf, zum Thema «Diskursanalytische Begriffe in Sprachlehrwerken: eine Untersuchung ihres didaktischen Transfers» realisiert. Diese Untersuchung gewinnt besonders im Zusammenhang mit der PISA-Studie erneut an Aktualität, wenn es um das sinnentnehmende Lesen geht. Unter dem Begriff der Diskursanalyse werden einerseits

- situationsanalytische Begriffe (externe Bedingungen der Textproduktion) wie Sprecher/in, Hörer/in, Autror/in, Adressat/in, soziale Stellung, Ziel, Absicht, Sprechakt usw., subsumiert, andererseits
- textanalytische Begriffe, welche die sprachlichen Mechanismen betreffen, die zur Herstellung von Textkohärenz beitragen, z.B. wer die Verantwortung für das Geäusserte übernimmt, in welchem Modus das Geäusserte ist (Gewissheit, Wahrscheinlichkeit, Wunsch usw.).

Die Autor/innen zeigen in ihrer Untersuchung den Weg auf, den wissenschaftliche kommunikationsanalytische Begriffe von der Lehrmittel-Autorenschaft aus – über die Umsetzung in einem so genannt kommunikativen Lehrmittel – über das Verständnis der Lehrerschaft – bis zur Umsetzung im Unterricht gehen und stellen fest, dass z.B. in *Bonne Chance!*, *Portes ouvertes* und *On y va!* ein bedeutender Abstand herrscht zwischen den drei Ebenen: der Lernziele, der tatsächlichen Strukur der Lehrwerke und ihrer Gebrauchsbedingungen im Unterricht. Die ausschliesslich fertigkeitsorientierten Lehrwerke – so die Autor/innen –

vernachlässigen exzessiv die mit Kommunikation in Verbindung stehenden grundlegenden Kenntnisse, sodass die Lernenden aufgrund von fehlendem Hintergrundwissen, zuwenig Struktur in ihre kommunikativen Aktivitäten bringen können, wenn sie diese nicht explizit im Erstprachunterricht erhalten. Die Lehrkräfte finden im Kommentar ebenfalls keine Informationen über Grundlagen der Diskursanalyse und schenken deshalb den Fachbegriffen keine Beachtung. Die Autor/innen fordern deshalb u.a. einen kohärenten Begriffsapparat, der mit dem erstsprachlichen Unterricht verknüpft ist und die Realisierung einer neuen Rolle der Grammatik.

Ein Teil dieser Forderungen wurde in *Envol* realisiert, besonders was den Stellenwert der einfachen, systematisch aufgebauten Grammatik betrifft. Ob die Bewusstmachung des dazugehörigen theoretischen und systematischen Wissens genügt, wird sich weisen.

Dagmar Abendroth-Timmer (1998) hat in ihrer Dissertation elf Lehrwerke aus Deutschland, Frankreich und der ehemaligen Sowjetunion in Bezug auf ihr Potenial zum interkulturellen Lernen analysiert. Ihre Ergebnisse können in der Unterrichtspraxis und in der Lehrwerkentwicklung eingesetzt werden.

Wie weit *Envol* den aktuellen Forderungen bezüglich interkultureller Sensibilität und Sprachenbewusstheit (*language awareness*) genügt, wird erst eine Gesamtbeurteilung aufzeigen können.

Perspektiven

Für ein Projekt vom Umfang eines Lehrwerks wie *Envol* ist eine umfassende Evaluation nach vollständiger Einführung sicher notwendig. Bisher musste man sich oft mit Meinungen über die Qualität von Lehrmitteln begnügen, die durch Erfahrungen im Gebrauch entstehen und die durch die Lernenden, die Lehrkräfte, die aufnehmende Stufe und allenfalls Eltern auf der Folie ihrer subjektiven Theorien generiert werden und je nachdem eine konstruktive oder destruktive Kraft entwickeln. Solange aber die Wirkungen von Lehrmitteln auf die Leistungen, und u.a. auf die Motivation sowie die Einstellungen der Lernenden nicht wissenschaftlich evaluiert worden sind, wären heutzutage – wo wissenschaftliche Evaluationen möglich sind – keine abschliessenden Aussagen erlaubt. Es ist zu hoffen, dass Envol diesbezüglich ein besseres Schicksal erleidet als das Projekt «Primarschulfranzösisch» im Kanton Zürich, dessen negative Beurteilungen nicht wissenschaftlich fundiert sind, trotzdem oft – leider auch von Fachpersonen – ungesichert weitergetragen werden.

Was die bisherigen Erfahrungen mit *Envol* betrifft: Vorsichtige erste Aussagen bestätigen die Qualität der Methode. Lehrkräfte, die sich im «Forum für die Lehrkräfte» auf der Homepage von *Envol* äussern, bezweifeln sehr selten die Methode, haben aber oft Schwierigkeiten mit der Menge des Stoffes und an der Oberstufe mit der Binnendifferenzierung. Dass die Probleme in einem zweiten Durchgang mit vorbereiteten Primarschülerinnen und -schülern besser bewältigt werden können, ist zu erwarten. Es ist schwierig abzuschätzen, inwieweit die Grundlagen der Methode und die verfolgten Absichten erfasst und verstanden werden. Im Zuge der neuen Lehrer/innenausbildung in der Schweiz wird in diversen Kantonen ebenfalls die Weiterbildung neu strukturiert und mit der Ausbildung vernetzt. Hier gälte es, eine grosse Chance für eine Vertiefung der Ausbildung der amtierenden Lehrer/innenschaft zu nutzen. Aber letzlich wird nur eine wissenschaftliche Evaluation die vermuteten Wirkungen von Envol, auch leistungsmässig, bestätigen oder verwerfen können.

Literatur

Abendroth-Timmer, D. (1998). Der Blick auf das andere Land: Ein Vergleich der Perspektiven in Deutsch-, Französisch- und Russischlehrwerken. Tübingen: Narr. (Dissertation)

Bronckart, J.-P, Marschall, M., & Plazaola Giger, I. (1999). Les concepts discursifs dans les manuels d'enseignement des langues: étude de leur transposition didactique. Rapport de valorisation. Programme national de recherche 33. Berne. PNR 33, Institut de pédagogie, Université de Berne. Umsetzungsbericht auf Deutsch: Bronckart, J.-P, Marschall, M., & Plazaola Giger, I. (2000). Diskursanalytische Begriffe in Sprachlehrwerken: eine Untersuchung ihres didaktischen Transfers. zu beziehen bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfeldstr. 61, CH-5000 Aarau.

Envol (2000). Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. ILZ Interkantonale Lehrmittelzentrale.
Autor/innen Buch: Achermann, B., Bawidamann, M., Tchang-George, M.,Weinmann H., Bersinger, S., Dahinden, B., Gubler, B., Manno, G., Le Pape, Racine C., Ochsner Jannibelli G., Rusch H.-U.
Module: Klee S. + P., Fachdidaktik Stern O.
www. envol.ch / Forum für Lehrkräfte.

Götze, L. (1994). Zum Stand der Hirnforschung - Konsequenzen für den Zweitspracherwerb. In S. Merten (Hrsg.), Von lernenden Menschen. Erst- und Zweitspracherwerbsprozesse. Festschrift für B. Weisgerber zum 65. Geburtsag (S. 178-190). Rheinbreitbach: Dürr & Kessler.

Le Pape Racine, C. (2000). Immersion – Starthilfe für mehrsprachige Projekte. Einführung in eine Didaktik des Zweitsprachenunterricht. Zürich. Verlag Pestalozzianum.

Neuner, G., Hufeisen, B. (2001). Handreichungen zu den Grundlagen und zentralen Fragestellungen zum Tertiärsprachenlernen. Europäisches Zentrum für Fremdsprachen (ECML, Graz) http://www.ecml.at/ . Goethe-Institut Inter Nationes München http://www.goethe.de.

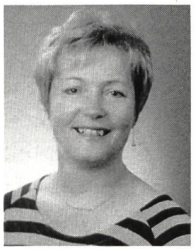
Nodari, C. (1995). Perspektiven einer neuen Lehrwerkkultur. Aarau: Verlag Sauerländer.

Stern, O., Eriksson, B., Le Pape Racine, Ch., Reutener H., Serra, C. (1999). Französisch -Deutsch, Zweisprachiges Lernen auf der Sekundarstufe I. Zürich: Rüegger.

Racine, J. (1995). Annäherungen an neue Lehr- und Lernmaterialien für den Zweitsprachenunterricht in der Schweiz. In: EDK, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektioren, Bulletin Langue 2 (1/1995).

Wendt, M. (1996). Konstruktivistische Fremdsprachendidaktik. Lerner- und handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht aus neuer Sicht. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Wüest, J. (2001). Der moderne Fremdsprachenunterricht. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Interkantonale Lehrmittelzentrale.



Christine Le Pape Racine ist Fremdsprachendidaktikerin. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist die Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis.